

AWO *GESCHÄFTSBERICHT 2010*

Werk für Menschen mit geistigen Behinderungen

Vorwort

Schon am 26. März 2009 trat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Die Vertragsstaaten der Konvention haben sich unter anderem verpflichtet, geeignete Maßnahmen zu treffen, um Menschen mit Behinderungen einen angemessenen Lebensstandard und sozialen Schutz zu sichern.

Die UN-Konvention verlangt die soziale Inklusion. Es geht nicht mehr nur darum, „Ausgesonderte“ zu integrieren, sondern allen Menschen von vornherein die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Aktivitäten auf allen Ebenen und in vollem Umfang zu ermöglichen. Dabei soll ihre Autonomie und Selbstbestimmung gewahrt bleiben. Die Betroffenen haben nicht die Aufgabe, ihre Bedürfnisse an angebliche gesellschaftliche Notwendigkeiten anzupassen, sondern die Gesellschaft hat die Aufgabe, sich auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzustellen. Die Konvention will Menschen mit Behinderungen davon befreien, sich selbst als defizitär sehen zu müssen. Sie will die Gesellschaft von ihrer Gesundheits- und Normalitätsfixierung abbringen, durch die alle ins Abseits gedrängt werden, die den „Idealen“ von Fitness, Jugendlichkeit und permanenter Leistungsfähigkeit nicht Genüge tun.

Die Arbeiterwohlfahrt im Kreis Unna berät und betreut über 200 Menschen mit Behinderungen in ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen. Grund genug sich auf den Weg zu machen und unter der Beteiligung unserer Nutzer Strategien zu entwickeln, sich dem Ziel der Inklusion und der damit verbundenen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und Selbstbestimmung zumindest dort anzunähern, wo wir als Wohlfahrtsverband die entsprechenden Weichen stellen können.

Daher haben wir uns in den Jahren 2009 und 2010 an dem Projekt des AWO-Bundesverbandes „Verbesserung von Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit geistiger Behinderung“ beteiligt. Das Projekt wurde mit Mitteln der Aktion Mensch und der vier teilnehmenden AWO-Träger im Bundesgebiet finanziert.

Herausgekommen ist dabei unter anderem eine Bestandserhebung zu Teilhabeaspekten in unseren Einrichtungen, die ebenso als Teilhabe-Checkliste verstanden werden kann und über AWO-Normen für alle AWO-Einrichtungen auf Bundesebene verbindlich werden wird. In den be-



teiligten Diensten wurden über 380 Nutzer anhand eines Fragebogens persönlich befragt. Die Ergebnisse und die Bestandserhebung waren Grundlage für einen umfassenden Maßnahmenplan, den es bis zum 31.12.2010 abzuarbeiten galt. Neben gezielten Personalschulungen und ganz praktischen Maßnahmen, wie bspw. die Anschaffung von Briefkästen für jeden einzelnen Bewohner, gab es eine Reihe von Schulungen für die Menschen, denen unser Engagement gilt: Selbstbehauptungstraining, Computer- und Internetkurs, Schulung für Beiräte und Interessenvertreter und andere.

Alle Ergebnisse und Erfahrungen gelten für all unsere Einrichtungen der Eingliederungshilfe im Kreisgebiet. Teilhabe darf nicht einzelnen Personenkreisen gelten. Personenkreis und Inklusion schließen sich quasi aus. Der einzige Personenkreis sind eben alle Menschen.

Sicher ist es noch ein langer und lehrreicher Weg zur Inklusion und es wäre vermessen, zu behaupten, wir wären nach dem Projekt bestens gerüstet. Aber wir haben den Weg beschritten, den Anfang gemacht. Das Umdenken hat begonnen.

Peter Resler,
Geschäftsführer

Martin Hülsbusch,
Betriebsleiter



Schulung
Beiräte und
Interessenvertreter
am 14.11.2010
in Berlin

Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung

Engelswiese 8
44534 Lünen
Tel. 02306/755255
Fax 02306/755253

Martin Hülsbusch, Betriebsleiter
mahuel@awobunna.de



Wohnstätten

Die Wohnstätten der Arbeiterwohlfahrt erbringen für die Bewohner/innen Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

In den Wohnstätten wohnen Menschen mit geistiger, körperlicher oder schwerer Mehrfachbehinderung, die eine geregelte Tagesstruktur haben (fast immer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen). Außerdem muss der Unterstützungsbedarf so groß sein, dass ein ambulant betreutes Wohnen nicht möglich ist.

Unterstützungsmaßnahmen sind alle Aktivitäten und Angebote, die dazu dienen, die Aufgaben der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII zu verwirklichen. Hierzu gehören insbesondere heilpädagogische, pflegerische, persönlichkeitsfördernde und stabilisierende Maßnahmen.

Die Hilfen werden in abgestützter Form als Beratung, Begleitung, Ermunterung und gegebenenfalls als stellvertretende Ausführung gemacht. Hinzu kommen schwerpunktmäßige Angebote im Rahmen der individuellen Hilfeplanung.

Die Betreuungsleistungen in den Wohnstätten werden auf dem jeweils anerkannten Stand fachlicher Erkenntnisse der Eingliederungshilfe zusammen mit den Bewohner/innen geplant, durchgeführt, dokumentiert und regelmäßig fortgeschrieben.

Die Mitarbeiter/innen der Wohnbereiche verstehen sich vorrangig als Assistenten/innen der behinderten Bewohner/innen und lassen in der Alltagsgestaltung den Betreuten soviel Entscheidungsfreiraum wie möglich und geben so viel unterstützende Hilfen wie nötig. Ziel ist, das Streben nach Selbstbestimmung zu begleiten und das Leben so normal wie möglich zu gestalten.

Personalstatistik Netzwerk für Menschen mit geistiger Behinderung

| | 2008 | 2009 | 2010 |
|-----------------------------------|-------|-------|-------|
| hauptamtliche Mitarbeiter | | | |
| nach Kopfzahl | 54 | 55 | 66 |
| Planstellen | 44,74 | 46,73 | 50,49 |
| hauptamtliche Mitarbeiter | | | |
| nach Vollzeitstellen | 39,53 | 41,58 | 40,85 |
| eingest. Mitarbeiter | 13 | 13 | 11 |
| davon schwerbeh. Mitarbeiter in % | 5,56 | 7,3 | 10,61 |
| Anzahl schwerbh. Mitarbeiter | 3 | 4 | 7 |
| ausgesch. Mitarbeiter | 13 | 8 | 7 |
| Krankenst. d. Mitarb. in % | 7,85 | 5,11 | 10,3 |
| Mitglieder / Mitarbeiter | 54 | 55 | 66 |

Wohnstätte Engelswiese

In der Wohnstätte Engelswiese (direkt am Busbahnhof) wohnen zurzeit 31 Menschen mit geistiger und schwerer Mehrfachbehinderung in drei Wohngruppen zusammen.

Das Haus beschäftigt ca. 26 Mitarbeiter/innen, die sich aus den Berufsgruppen Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Kranken- und Altenpfleger/innen, Sozialarbeiter, Diplompädagogen, Hauswirtschaftskräfte, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Helfern zusammensetzen.

Eine Bewohnerin ist zum Februar in eine andere Wohnform gewechselt. Drei weitere Bewohner/innen haben im Zuge des Neubaus der Wohnstätte „Haus Süggelau“ dort ein Einzelzimmer bezogen. Diese Plätze sind nach Absprache mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe nicht wieder besetzt worden. Eine weitere Bewohnerin ist in die Außenwohngruppe gewechselt. Aus der Außenwohngruppe ist im Laufe des Jahres ein Bewohner in die Wohnstätte eingezogen.

Ein Schwerpunkt unserer letztjährigen Arbeit war das Modellprojekt zur Teilhabe. Wir haben uns in unterschiedlichen Fortbildungen mit dem Thema auseinandergesetzt und verschiedene Maßnahmen in der Praxis verändert.

In der Wohnstätte wurde bisher nach dem in Skandinavien entstandenen Konzept der Normalisierung gearbeitet. Dieses strebte ein möglichst „normales“ Leben außerhalb der Anstalten an. Das „Normalisierungsprinzip“ nannte einen normalen Tagesrhythmus, die Trennung wichtiger Lebensbereiche wie Arbeit und Wohnen, einen normalen Jahresrhythmus und Lebenslauf, die Berücksichtigung der Wünsche und Willensäußerungen, das Leben in einer bisexuellen Welt, normale wirtschaftliche Standards und gleiche Standards von Behinderten-einrichtungen und Einrichtungen des Regelbereichs als zentrale Bereiche. Diese Forderungen haben die Wohnstätten der Arbeiterwohlfahrt in den vergangenen Jahrzehnten umgesetzt. Die Entwicklung von Normalisierung zu Inklusion, die Berücksichtigung und das Ernstnehmen der Rechte von behinderten Menschen im Sinne der UN-Konvention sowie der Blick auf Förderfaktoren und Barrieren in der Umwelt im Sinne der ICF, sollten zukünftig leitende Konzepte für unser professionelles Handeln sein. Es wird in der Arbeit pädagogisch ausgebildeter Fachkräfte zunehmen nicht mehr um Erziehung und Förderung, sondern

um Entwicklungsbegleitung und Anerkennung gehen. Es ist die Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in Ihrem Sosein und nicht als Objekt zielgerichteter Veränderung gemeint. Diese Veränderung ist kein einfacher Weg für die Pädagogen und auch für die Bewohner/innen, die in Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe tätig sind oder wohnen. Die Wohnstätte hat sich aufgemacht, den Schwerpunkt der individuellen Unterstützung in Beratung und Hilfe anzusiedeln.

Ansätze hierzu müssen vertieft und ausgebaut werden, um das Ziel, ein gemeindenahes und selbstbestimmtes Wohnen für die Bewohner/innen der Wohnstätte, zu erreichen.

Natürlich kommen im jährlichen Ablauf die alltäglichen Aufgaben hinzu. Feiern, Reisen, fröhliche und traurige Anlässe.

Ausflüge in den Zoo erfreuen sich nach wie vor allergrößter Beliebtheit:



Abschließend ist zu sagen, dass alle Beteiligten der Wohnstätte sich auf den Weg zu einer umfassenden Veränderung gemacht haben und es wird sehr spannend sein, zu sehen, welche Ergebnisse die nächsten Jahre bringen werden.

Kundenzahlen

| Werk GB | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------------------|------|------|------|
| Wohnstätte Lünen Süggelau | 22 | 21 | 24 |
| Tagesstruktur Lünen-Süggelau | 0 | 0 | 10 |
| Wohnstätte Engelswiese | 34 | 34 | 31 |
| AWG Lünen-Lippeaue | 5 | 6 | 7 |
| FUD | 0 | 4 | 5 |
| Betreutes Wohnen GB | 40 | 41 | 50 |
| Gesamt Betreuungen | 101 | 106 | 127 |

Die Außenwohngruppe der Wohnstätte „Engelswiese“

Die Außenwohngruppe der Wohnstätte „Engelswiese“ gibt es nun bereits seit 7 Jahren. Die Außenwohngruppe ist mit 5 männlichen und 2 weiblichen BewohnerInnen zur Zeit voll belegt. Im Laufe der Jahre haben bereits 16 BewohnerInnen in der AWG gewohnt, von denen 6 in die eigene Wohnung gezogen sind. Im Oktober 2009 ist noch eine Trainingswohnung zur AWG dazu gekommen und eine Bewohnerin wohnt dort nun auch schon seit 1 Jahr. Es gibt aber schon eine Warteliste von Menschen, die sich in der AWG erproben möchten. Die Stimmung in der Wohngruppe ist sehr gut und die Bewohner verstehen sich gut untereinander. Konflikte und Unstimmigkeiten werden in der wöchentlich stattfindenden Bewohnerkonferenz beseitigt. Es ist bewundernswert, wie wenig Konflikte

es gibt und wie harmonisch das Zusammenleben sich gestaltet. In den vergangenen zwei Jahren hat die AWG an einem Modellprojekt teilgenommen zum Thema „Partizipation“. Es wurden viele Anregungen aus dem Projekt umgesetzt, z.B. haben alle Bewohner jetzt einen eigenen Briefkasten, es gab eine Zufriedenheitsabfrage bei den gesetzlichen Betreuern, es gab ein Treffen der Heimbeiräte in Berlin, ein Deeskalationstraining und viele andere Fortbildungen zum Thema für Mitarbeiter und Bewohner. Die Bewohner genießen die stadtnahe Lage der Außenwohngruppe sehr, weil sie gerne einkaufen gehen. In diesem Jahr sind die Bewohner für eine Woche nach Langeoog gefahren. Die Fahrt war eine Bildungsreise und wurde vom Familienzentrum der AWO in Schwerte inhaltlich und finanziell

unterstützt, sodass die Bewohner nur wenig Geld für eine sehr schöne Urlaubswoche investieren mussten. Zusätzlich hat 1 Bewohnerin noch einen Bildungsurlaub zum Thema Achtungsklassik mit einem Ausflug nach Köln zu einem Orchesterbesuch gemacht. Die Bewohner unternehmen sehr viel miteinander und gestalten ihre Freizeit sehr selbstbestimmt. Ein Bewohner ist Mitglied bei den Pfadfindern, zwei Bewohner sind Mitglied in einem Tischtennisverein, eine Bewohnerin geht zur Ernährungsberatung mit Sportangebot. Alle Bewohner nehmen gern das Angebot der Singlediscoververanstaltungen in Lünen oder Dortmund wahr. Fast alle Bewohner haben mittlerweile einen Freund oder eine Freundin, zum Teil wurden diese Verbindungen bei den Discoververanstaltungen geknüpft.

„Tagesstruktur Süggelae“

Die Tagesstruktur Süggelae ist eine Einrichtung für Menschen, die wesentliche geistige, körperliche oder mehrfache Behinderungen haben und die nicht mehr eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen aufsuchen. Die Menschen, die zu uns kommen, haben für den überwiegenden Teil der Woche einen Bedarf an gezielter und geplanter Förderung und Betreuung während des Tages außerhalb ihres unmittelbaren Wohnbereiches. Die Tagesstruktur im Haus Süggelae liegt innerhalb des Baukörpers der neuen Wohnstätte, hat aber gesonderte Räumlichkeiten und einen eigenen Eingang. Sie ist barrierefrei und rollstuhlgerecht geplant.

Die Einrichtung ist insgesamt 123,6 m² groß. Sie hat folgende Räumlichkeiten:

- Mehrzweckraum 38,2 m²
- Küche 13,6 m²
- Hobby 23,7 m²
- Ruhe und Entspannung 12,1 m²
- Behinderten WC 4,3 m²
- Dusche 4,8 m²
- Pers. WC 3,0 m²

Das tagesstrukturierende Betreuungsangebot erfolgt wöchentlich an 5 Werktagen täglich. Das Angebot bzw. die Öffnungszeiten müssen den Be-

dürfnissen angepasst werden, wobei die Kernöffnungszeit zwischen 10.00 und 15.00 Uhr liegen sollte.

Die Arbeit orientiert sich individuell an dem Grad der Beeinträchtigung und der zur Verfügung stehenden Förderungspotentiale der Besucher. Um den Menschen mit Behinderungen eine Teilnahme zu ermöglichen, gibt es einen Fahrdienst.

Unsere Ziele insbesondere sind:

- Schaffung und Förderung sozialer Kontakte;
- Schaffung einer klaren Tagesstruktur mit Förderungs- und/oder Beschäftigungscharakter;
- Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten zur Förderung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.;
- Erhalt der Kommunikationsfähigkeit;
- Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben;
- Förderung und Erhalt von Handlungskompetenzen bei der Gestaltung der eigenen Freizeit; bei der Wahrnehmung des Lebensumfeldes;
- der Gesundheitsvorsorge und Erhalt der Beweglichkeit

Zum ersten Mal öffnete die Tagesstruktur am 15. August mit 4 Teilnehmern ihre Pforten. Am 01. September nahmen dann schon 7 Teilnehmer das Angebot der Tagesstruktur an und seit dem 01. 10. 10 sind 11 Teilnehmer/innen in der Tagesstruktur an 5 Tagen je Woche anwesend.



Der Tag bei uns beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück. Anschließend stehen je nach Wetter Spaziergänge, Spiele, Gesprächsrunden oder je nach Anlass auch Bastelarbeiten auf dem Programm. Das Mittagessen wird täglich frisch gekocht, wobei die Teilnehmer/innen je nach Fähigkeiten an den Vorbereitungen und der Zubereitung beteiligt werden.

Nach dem Mittagessen können sich alle ausgiebig ausruhen. Der Tag geht dann langsam mit Kreuzworträtseln, Spielen und vielen Gesprächen zu Ende.

Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Im Januar 2010 wurden 42 Personen vom Fachdienst betreut, 24 Männer und 18 Frauen. Der Altersunterschied lag bei 35–40 Jahren. Im Februar wurde ein weiterer Klient ins ABW rechtsverbindlich aufgenommen. Dieser Stand blieb bis Ende März konstant, im April und Mai kamen 2 junge Frauen und ein junger Mann hinzu, so dass 46 Klienten unterstützt wurden. Im Sommer entwickelte sich Dynamik im Betreuungskontingent: zwei Abgänge (Juni) und 5 Neuzugänge (Juli) waren zu verzeichnen, davon wurden zwei Klienten bis zur Bewilligung durch den LWL auf AWO-Risiko betreut, weil unverzügliche Hilfe erforderlich war. Bis zum Jahresende wurden 2 weitere Personen aufgenommen, eine Klientin ließ die Maßnahme auslaufen. Das Betreuungskontingent pendelte sich somit auf 51 Betreute (Stand Ende Dez.) ein. Das entspricht einer Steigerungsrate von 21,4%, die das QM-Ziel-Expansion des Dienstes mit 5 Neuaufnahmen – weit übertraf.

Um die ansteigende Klientenanzahl und die z. Teil hohen und sehr individuellen Hilfebedarf abzudecken, wurden zum 1. Februar und Mitte Juni 2010 zwei qualifizierte Mitarbeiter/innen eingestellt.

Stand der Stelle im ABW für Menschen mit geistiger Behinderung, Körper und Sinnesbehinderung zum 30. Dez. 2010:

1 Verwaltungsfachkraft (0,5 Stelle)
3 Vollzeitstellen
8 Teilzeitstellen (v. 12,0 – 35 Stellen)
400 € - Kraft f. das Kontaktzentrum
1 ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Das Team besteht aus insgesamt 15 (v. LWL anerkannten), qualifizierten Fachkräften. Zur Berufsstruktur gehören Sozial- und Rehapädagogen, ein Dipl.-Pädagoge, eine Heilerzieherin, ein Ergotherapeut, Heilerziehungs- u. Altenpfleger, eine Verwaltungsfachkraft. Vier Stellen sind mittlerweile unbefristet.

Neben den unveränderten Zielen wie größtmögliche Autonomie in allen Lebensbereichen bleibt die Freizeitgestaltung ein wesentlicher Faktor in der Betreuungsarbeit. So wird in Kleingruppen gekocht und gebacken, Disco-, Theater-, Kino u. Restaurantbesuche ermöglicht und sportliche Aktivitäten wie Eislaufen, Minigolf, Bowlen angeboten. Eine Besonderheit ist das Kontaktzentrum („Konca“), das durch eine Mitarbeiterin engagiert betrieben wird.

Es übernimmt im Freizeitbereich eine wichtige Rolle. Das Freizeitangebot konnte dadurch erweitert und ergänzt werden. Viele Klienten suchen es eigenständig auf, ein weiteres QM-Ziel wurde damit erreicht.

Das Team betreut die Klienten in den AWO-Häusern in Werne, Stockumerstr. und Selm, Buchenstr. und hauptsächlich in den eigenen Wohnungen in Lünen, Werne und Selm (Nordkreis Unna). Die Hausbesuche bzw. Einzelbetreuungen finden nach einem festgelegten Rhythmus in Absprache mit dem Betreuten statt. Die Hauptbetreuungszeit beginnt am Nachmittag, weil viele Klienten in der WfbM arbeiten und dann Feierabend haben. Die Hausbesuche bzw. sind notwendige Maßnahmen und oft der Startpunkt für wichtige Erledigungen wie z. B. Arztbesuche, Behördengänge, u.v.m. Für die Nacht und das Wochenende gibt es eine Notbereitschaft in der AWO-Geschäftsstelle.

Der Fachdienst hat seit August 2010 die Nachnutzung der ehemaligen Wohnstätte übernommen. Nach der Renovierung wurde in der oberen Etage eine Wohngruppe für 6 Menschen eingerichtet. Dieses Projekt wurde im Jahr 2010 geplant und umgesetzt, seit Dezember leben dort 3 Klienten. Die Instantsetzung und Gestaltung der oberen Räume führten die Betreuten unter der Regie eines Mitarbeiters durch. Die untere Etage beherbergt seit August das „Konca“ dort müssen aber noch einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Das Projekt Wohnschule bzw. Trainingszentrum, ebenfalls in den unteren Räumlichkeiten wird in 2011 aufgebaut.

Zur Qualitätssicherung fand monatlich eine Supervision statt. Viele Mitarbeiter nahmen an Fortbildungen sowohl extern wie auch intern teil. Zur Multiplikation des Fachwissens organisierte das Team erstmalig einen Fortbildungstag.

Folgende unübertroffene Highlights gab es im Fachdienst:

Im Mai 2010 wurde der Fachdienst erfolgreich extern zertifiziert.

Am 1. Oktober wurde das 10-jährige Jubiläum in großem Rahmen gefeiert. Ausblicke für das Jahr 2011 sind die Umsetzung des v. g. Projekts, Planung eines Freizeitangebotes am Wochenende und stärkere Einbindung von Ehrenamtlern. Eine Expansion des Dienstes wird unverändert angestrebt.

Adressen und Ansprechpartner/-innen

Wohnstätte Engelswiese

Engelswiese 8
44534 Lünen
Tel. 02306/755255
Fax 02306/755253
Martin Hülsbusch (Betriebsleiter)
mahuel@awoubunna.de

Wohnstätte Freiligrathstrasse

Freiligrathstr. 3
44532 Lünen
Tel. 02306/36611
Fax 02306/3143
Emil Lotz (Leitung)
emlotz@awoubunna.de

Aussenwohngruppe Engelswiese

Marie-Juchacz-Str. 1
44536 Lünen
Tel. 02306/927112
Fax 02306/268831
Heike Seckler (Leitung)
heseck@awoubunna.de

Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit geistigen Behinderungen

Amselweg 2-4
44534 Lünen
Tel. 0231/9872029
Fax 0231/9872039
Sigrid Bäumer (Leitung)
sibaeu@awoubunna.de

Haus Süggelau und Tagesstruktur Süggelau

Süggelstraße 49
44532 Lünen
Tel. 02306-3060240
Fax 02306/3060242
Edgar Gronemeyer (Leitung)
emlotz@awoubunna.de

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Unna
Unnaer Straße 29 a, 59174 Kamen
Vorsitzender: Wilfried Bartmann
Geschäftsführer: Peter Resler
Mitglied der AWO Bezirk Westliches Westfalen e.V., Dortmund, Kronenstr. 63-69
Amtsgericht Dortmund, VR 1598